

Erzheim täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Germanenstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Kintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukos, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondezelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. B., evtl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterpat, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 240.

Her mannstadt, Samstag den 17. October 1891.

107. Jahrgang.

Das Debut des österreichischen Finanzministers.

Wien, 14. October.
Wenn jemals ein Finanzminister in seiner Budgetrede der Schönfärberei mit der peinlichsten Sorgfalt aus dem Wege gegangen, so war dies am 10. d. bei Herrn Dr. Steinbach der Fall. Ungeschminkt, als er es gethan, hat wohl noch nie ein Schatzkanzler die finanzielle Lage seines Landes dargestellt. Der Leiter des österreichischen Finanzministeriums hat sich aber, als er dem Abgeordnetenhaus den Staatsvoranschlag für das nächste Jahr vorlegte und denselben in einer längeren Ausführung beleuchtete, keineswegs bloß darauf beschränkt, jeglichen Optimismus zu vermeiden; er ging noch viel weiter, indem er seinem Wille eine fast düstere Färbung gab. Es war eine ganz merkwürdige Rede. Man glaubte, einen entschiedenen Oppositionsmann zu vernehmen, der der Regierung nachweist, daß sie sich mit offenbarem Unrecht kränke, das Gleichgewicht im Staatshaushalt herbeiführt zu haben. Es sei aber besser geworden, als es vor zwanzig oder dreißig Jahren gewesen, sagte der Minister, er fügte jedoch auch hinzu, daß wir noch weit entfernt davon seien, einen wirklichen und gesicherten ordnungsmäßigen Staatshaushalt zu besitzen. Dazu genüge es nicht, daß man mit Wch und Wch ein oder einige Jahre lang Deficite vermeiden könne. Noch sei das Budget von allzu geringer Elasticität. Ein zufälliger Mehrbedarf von nur wenigen Millionen sei im Stande, das mühselig hergestellte Gleichgewicht zu stören. Bei der steigenden Tendenz der Ausgaben seien unausgesetzte Anstrengungen notwendig, um nicht neuerdings die Aera der Fehlbeträge eintreten zu lassen.
Herr Dr. Steinbach hat jetzt zum ersten Mal sein eigenes, selbstständiges Budget dem Parlament vorgelegt. Das vorige hat er wohl ebenfalls schon vertreten, aber man mußte, daß es von dem früheren Finanzminister Dr. von Dunajewski herührte. Warum sprach nun Dr. Steinbach gar so ernst? In erster Reihe wohl darum, weil er selbst ein durchaus ernster, wahrheitsliebender Mann ist, der es beschmähmt, mit Hilfe billiger Kunstgriffe oder geschickter Ziffergruppierungen die Dinge in freundlicherem Lichte erscheinen zu lassen. Er mag indes noch eine Nebenabsicht damit verbunden haben. Seine Darstellungsweise, die ihn betreffen. Hatte Herr Dr. v. Dunajewski vor seinem Abgang emphatisch verkündet, daß er ein gar großes Werk vollbracht, dem Staate geordnete Finanzen gegeben und die Sorge wegen der Deficite von ihm genommen habe, so zeigt Dr. Steinbach in schlichter, schmuckloser, aber darum um so eindringlicherer und in ihrer Bestimmtheit beinahe grauamiger Weise, daß es mit der Veredlung des Dunajewski'schen Siegesjubels gar nicht so weit her gewesen sei und daß schon bereits verhältnißmäßig geringfügige Zwischenfälle, daß schon bestehende Anforderungen im Stande seien, den stolzen Bau Dunajewski's in Trümmer zu legen.
Den Ueberschwang in dieser Richtung, der sich in der Bevölkerung festgesetzt, auf das berechnete Maß zurückzuführen und gleichzeitig die Rückficht auf den Kriegsminister, die Mahnung, mit dem Mehrbedarf für die Armee nur schrittweise vorzugehen: diese Gründe sind es wohl gewesen, die Dr. Steinbach bestimmten, sein Budget so darzustellen, wie er es gethan. Jedenfalls ist der von ihm vorgelegte Staatsvoranschlag der nächsten und entscheidende, der im österreichischen Parlament seit vielen Jahren eingebracht wurde. Obendrein betonte der Finanzminister, daß die erhöhten

Ausgaben für die Armee keine bloß vorübergehenden seien, sondern in Folge der auswärtigen Verhältnisse regelmäßig wiederkehren dürften. Auch dies trug nicht dazu bei, der Kundgebung ein freundlicheres Gepräge zu verleihen.
Einen Nichtblick in der Rede Dr. Steinbach's bildete die Ankündigung, daß die Steuerreform ernstlich in Angriff genommen werden soll. Der Anfang soll mit der von den Deutschliberalen (Plener und Genossen) in der vorigen Session beantragten Entlastung des „kleinen Mannes“ gemacht werden. Dr. Steinbach stellt den bezüglichen Gesetzentwurf in nahe Aussicht und will auf dem also eingeschlagenen Wege nach Möglichkeit vorwärts schreiten; namentlich betrachtet er dabei die „Entlastung des wirtschaftlich Schwächsten“ als ein Gebot der Gerechtigkeit. In weiterer Folge plant er die Reform der Real- und der Erwerbsteuer, was ihn allerdings nicht verhindert, schon bei Zeiten in's Auge zu fassen, daß die Steuerreform nicht auch die Staatseinnahmen beeinträchtigen dürfe, zumal er voraussetzt, daß die neuen Landesverträge die Zolleingänge verkürzen würden.
Des Ministers Gewissenhaftigkeit gelangte auch bei denjenigen Stellen seiner Rede zum Ausdruck, die sich auf die Frage der Valutaregelung beziehen. Dr. Steinbach bestätigt, was der ungarische Finanzminister Weferele gesagt, daß nimmermehr alle berufenen Factoren dieser Frage ernstste Beachtung wüßten, allein er ist nicht einverstanden damit, daß man frühzeitig in die Welt hinausposaune, wie viel Gold auf Gulden und Kreuzer ausgerechnet bereits angekauft sei, und wieviel noch in diesem und jenem Zeitraum gekauft werden soll. Dr. Steinbach will bei dieser großen Operation, deren Vorarbeiten er fördert, gewisse Nebenströmungen ein-dämmen, er mag nicht der Speculation auf Kosten des Staates Thür und Thor öffnen und meint, es lasse sich über Umfang und Zeitpunkt des Handels nimmöglich etwas Bestimmtes im Voraus sagen. Aus seinen Aeußerungen klingt es wie eine Mahnung an seinen transleithanischen Kollegen heraus, künftig mit Bezug auf die Valutafrage doch etwas zurückhaltender zu sein. Jedenfalls gewinnt man auch aus Dr. Steinbach's Aeußerungen die Ueberzeugung, daß die Durchführung der österreichisch-ungarischen Valutaregelung noch nicht unmittelbar bevorsteht.
Die parlamentarische Erledigung des Budgets soll diesmal so beschleunigt werden, daß dieselbe noch vor den Weinachtsferien erfolgen könne, obgleich die Delegationen, wie bekannt, am 9. November zusammenzutreten und voraussichtlich vier Wochen in Anspruch nehmen werden. Um nun mit dem Budget rasch fertig zu werden, will man nach einem Vorschlag der Deutschliberalen den Voranschlag mit Ausnahme einer Reihe von im Voraus festzustellenden Posten mit Umgehung des Ausschusses gleich im Plenum verhandeln. Nur jene Posten, die ihrer Natur nach einer Vorberatung im Budgetausschuß nicht entzogen werden können, sollen jene Ausnahme bilden. Dies würde eine sehr wesentliche Abkürzung der Verhandlungen bewirken. Zur Annahme des Vorschlages ist eine Zweidrittelmehrheit notwendig, die gesichert erscheint, da ja die vereinigte deutsche Linke, der Polenclub, der Hohenwartclub und auch die Deutschnationalen damit einverstanden sind. Nur die Jungesuchen und die Antisemiten sind dagegen. Wir dürfen jedoch hoffen, daß uns diesmal eine doppelte Budgetberatung, im Ausschusse und im Plenum, erspart bleiben wird, daß wir demgemäß weniger Reden „zum Fenster hinaus“ werden über uns ergehen lassen müssen.

motiviert hätte, erklärten sich die Mitglieder der Conferenz durch einbellige Zustimmung für die Annahme der Vorlage, worauf der Vorsitzende enunciierte, daß die Vorlage im Allgemeinen und in den Details angenommen sei.
„Egyetértés“ wendet sich unter dem Datum vom 13. d. an leitender Stelle gegen Gabriel Ugron; das Organ der Unabhängigkeits-Partei bespricht den Wunsch Ugron's und der Achtundvierziger-Fraction, an den Delegationsberathungen theilnehmen zu wollen und verzurückte diesen Schritt auf's entschiedenste. Das citirte Blatt sagt u. A.:
„Die wenigen Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei, welche im September des vergangenen Jahres wegen unwesentlicher principieller Differenzen aus der Unabhängigkeits-Partei schieden, unter der Führung Gabriel Ugron's eine neue Partei bildeten und dieselbe Achtundvierziger-Partei nannten, haben am heutigen Tag mit der Unabhängigkeits-Partei endgiltig gebrochen. Der öffentlich als Führer der Fraction proclamirte Gabriel Ugron gab in heutiger Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Erklärung ab, welche zwischen den beiden Parteien eine unüberbrückbare Kluft schuf. Vom heutigen Tage anfangen kann die Unabhängigkeits-Partei Gabriel Ugron und seine Principiengenossen nicht mehr als Anhänger ihrer erhabenen Bestrebungen betrachten.
Gabriel Ugron hat sich in der heutigen Sitzung des Abgeordneten-hauses offen gegen die politische Haltung gewendet, welche die Unabhängigkeits-Partei 23 Jahre hindurch immer vereint mit ganzer Entschiedenheit, mit stolzem Selbstbewußtsein und edler Ueberzeugung beobachtet hat. Gabriel Ugron hat im Namen der Fraction, welche in ihm ihren Führer sieht, erklärt, er sei bereit, in die Delegation einzutreten, welche die Unabhängigkeits-Partei stets perhorrescirt und als eine gemeinsame Institution ersten Ranges, welche der Unabhängigkeit des ungarischen Staates nicht entspricht, unbedingt verurtheilt und verdammt hat. Dieser Standpunkt der Unabhängigkeits-Partei ist mit ihrem Programm so sehr verschmolzen, daß er im Laufe der Zeiten nicht einmal mehr den Gegenstand der Discussion im Schoße der Partei bildete. Sie wurde in diesem Standpunkte auch durch die Erklärung Kossuth's bekräftigt, daß die Partei, wenn sie zu Beginn in die Delegation nicht eingetreten sei, dies jetzt nicht mehr thun dürfe. Gabriel Ugron hat sich heute nicht bloß bereit erklärt, in die Delegation einzutreten, sondern er hat auch der Regierungspartei bittere Vorwürfe darüber gemacht, daß sie ihn des Ruhmes beraube, in der Delegation eine Rolle zu spielen und daß sie ihn zurückgewiesen und nicht hineinlassen wolle, obgleich er seine Mitarbeiterschaft an der gemeinsamen Institution angeboten hat. Im Sommer des vorigen Jahres machte Gabriel Ugron als Apostel seines erneuerten Programms eine Rundreise und erläuterte am 24. August vor seinen Reckstemer Wählern die Differenzen, welche seine Principien vom 1884-er Programm trennen und damals erklärte er sich gegen den Eintritt in die Delegation. Wir erinnern uns sehr wohl daran, was er damals sagte. Er erklärte damals entschieden, daß es unter normalen Umständen ein unverzeihliches Verbrechen wäre, in die Delegation einzutreten; dies wäre nur bei großen Umständen statthaft. Als solche große Anlässe erwähnte er drei Fälle: 1. Wenn uns ein Krieg mit Rußland droht; 2. wenn es keine andere Opposition im Abgeordnetenhaus gäbe, als die Unabhängigkeits-Partei; 3. wenn die Unabhängigkeits-Partei die Majorität erlangen sollte. Von diesen drei Anlässen ist bisher kein einziger eingetreten.
Das einzige Motiv, welches Ugron heute zur Unterstützung seiner Entscheidung vorgebracht hat, ist der Gesichtspunkt der Controle. Deßwegen will er in die Delegation eintreten. Das ist leeres Gerede. Ugron kann das nur des Decorums halber gesagt haben. Unmöglich, daß er selbst es glaubt. Aus dem Gesichtspunkte der Controle sind ja ehemals auch die vom linken Centrum in die Delegation eingetreten. Was haben sie damit erreicht? Nichts. Wenn Ugron bloß von der Reigung, oder sagen wir von der Pflicht der Controle getrieben wird: findet er nicht und findet nicht jeder Abgeordnete auch außerhalb der Delegation reichliche Gelegenheit

Politische Uebersicht.

Her mannstadt, 16. October.
Die reichstäigige liberale Partei hat in ihrer am 14. d. unter dem Präsidium des Barons Friedrich Rodmaniczky stattgehabten Conferenz den Gesetzentwurf über die für die fünf ersten Monate des Jahres 1892 zu bewilligende Indemnität in Verhandlung gezogen. Nach der Referenz des Finanz-Ausschusses, Alexander Hegedüs, die Vorlage

Feuilleton.

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glämer. (7. Fortsetzung.)

„Mein Vater hat aber nichts davon wissen wollen; er hat den Heinrich einen Windbeutel genannt, einen Lump sogar; ich habe das natürlich hart und unrecht gefunden und habe gemeint, ein einfältiger Schäfer, wie mein Vater, hätte nicht das Zeug dazu, den Heinrich Krieger zu beurtheilen, und da ich mündig war, hab' ich die Heirat im zweiten Sommer unserer Bekanntschaft erzwungen. — den Winter über war der Krieger mit der Herrschaft wieder in Berlin gewesen. Mit bösen Worten sind der Vater und ich auseinander gegangen. Wirkt schon sehen, daß ich Recht hab' hat er mir nachgeschrien und die geballte Faust geschüttelt. Und ich hab's eingesehen, nur zu bald! — Wir, der Krieger und ich, sind nach Berlin gegangen, wo er eine große Bekanntschaft unter dem Dienstpersonal in vornehmen Häusern gehabt hat. Er war der Meinung, es könnte ihm nicht fehlen, wenn er Lohndiener würde; aber es hat nicht recht gehen wollen, und anstatt Geduld zu haben, hat er aus Desperation angefangen zu trinken, ist immer mehr in schlechte Gesellschaft gekommen, und eines Tages — wir waren noch nicht zwei Jahre verheiratet — ist er auf und davon gegangen und hat das letzte bißchen Geld mitgenommen, das von meinem Erparten übrig geblieben war. Da sah ich nun in der fremden Stadt, mit einem schwächlichen, drei Monate alten Kindchen, und statt es zu pflegen, mußte ich in fremden Händen lassen, während ich als Kochfrau in reiche Häuser ging, unsern Lebensunterhalt zu verdienen. Ich hatte das schon gethan, als mein Mann noch bei mir war, und es fehlte mir nicht an Kundschafft; aber dann wurde meine kleine so krank, daß ich zu Hause bleiben mußte. Nun kam ich in die bitterste Noth; so arg war es, daß ich, als mein Kindchen starb, nicht gewußt habe, wovon ich es begraben lassen

sollte. Was ohne meine gnädige Gräfin aus mir geworden wäre, weiß ich nicht; aber als ich in stummer Verzweiflung neben der kleinen Leiche saß, that sich die Thür auf, und Gräfin Geline kommt herein, wie ein Engel des Lichts. O Kind, wie schön sie damals war, wie heiter und glücklich! Seit wenigen Tagen war sie mit dem Herrn Grafen für den Winter nach Berlin gekommen, hatte nach mir gefragt und mein Unglück erfahren, — nach Haus geschrieben hatte ich nichts davon. Nun kam sie selbst — ich kann's ihr nie vergessen — und sprach mir zu und sorgte für Alles. Sobald mein Kindchen begraben war, nahm sie mich in ihr Haus, zu ihrer persönlichen Bedienung, und dabei bin ich seitdem geblieben.“
Sie schwieg; Ewy hatte die gefalteten Hände auf die Knie der Dienerin gelegt und sah mit ernsten Augen zu ihr auf.
„Du armes, gutes, liebes Kindchen!“ flüsterte sie. „Nur noch Eins laß mich fragen: was ist aus deinem Manne geworden? Hast du nicht nach ihm geforscht, nichts von ihm gehört?“
Ein klüchtiges Roth flog über das farblose Gesicht der Dienerin.
„Nur zu viel!“ antwortete sie mit gepreßter Stimme. „Wie zu erwarten stand, ist es mit Krieger immer abwärts gegangen; er hat betrogen und gestohlen, ist in's Gefängniß gekommen, in's Zuchthaus, ist entlassen und wieder bestraft. Wo er sich jetzt aufhalten mag, weiß ich nicht. Lange Zeit hat er immer wieder versucht, Geld von mir zu erpressen; aber nun darf er nicht mehr herkommen, sonst wird er eingesperrt, und da ich — auf Befehl des Herrn Grafen — seine letzten Briefe unerbrochen zurückgeschickt habe, hat er seit Jahren nicht mehr geschrieben. Vielleicht ist er todt; es wäre für uns Beide das Beste.“
Sie stand auf und ging in's Nebenzimmer. Ewy sah einen Augenblick in Gedanken versunken; ihr junges, unerfahrenes Herz erschraf vor der Möglichkeit einer solchen Gesühlschwandlung: dem einst geliebten Manne den Tod zu wünschen! Es war nicht auszudenken, und noch unbegreiflicher war es, daß ein Mann, wie dieser Krieger, von einer guten, klugen Frau geliebt werden konnte. Wer durfte sich auf die Stimme des Herzens verlassen, wenn solche Irrthümer überhaupt möglich sind?

Das junge Mädchen sprang auf. Für sie war diese Frage freibehaft; und eben so unbankbar, wie thöricht war es, sich heute, nach allem Glück, das ihr zu Theil geworden, in solche Grübeleien zu verlieren. Ein ungekümtes Verlangen nach Wulf kam über sie; seit diesem Morgen hatte sie ihn nicht wiedergesehen, und schon brach die Dämmerung an. Vielleicht war er im Garten und wartete auf sie. Leise holte sie Mantel und Capuze und hüpfte hinaus.
Das Wetter war sehr unfreundlich geworden. Von dem chaotischen Wolkengewimmel, das der Südwest über das Gebirge jagte, blieb hier und da an Berggipfeln und Schluchten ein Fetzen hängen, der gelpenlich weiter kroch. Es heulte und brauste in den Lüften, der Wald ächzte, die Wind-fahnen des Schlosses kreischten, und wenige Minuten, nachdem Ewy den Garten betreten hatte, begann heftiges Schneegestöber. Daß Wulf sie jetzt noch draußen vermuthete, war nicht anzunehmen; aber die Fenster des Mittelzooles waren hell, und als Ewy näher kam, drangen abgeriffene Clavierklänge durch das Windgebräus zu ihr. Jobst Clamor spielte, auch Wulf war vielleicht dort. Und wenn nicht, — selbst Clamor's Gesellschaft schien sie in diesem Augenblicke dem Alleinsein oder der bedrückenden Luft der Krankentube vorzuziehen.
Den Saal zu erreichen, war indessen nicht so leicht. Aus jedem Winkel erwartete Ewy, den „Kleinen“ hervorkommen zu sehen, auf jeder knarrenden Treppentstufe stand sie erschreckend still, und so unheimlich wurde sie im oberen, spärlich erleuchteten Gange, daß sie in den eigenen Schritten die eines Verfolgers zu hören glaubte. Immer rascher eilte sie vorwärts und stieß die Saalthür ungestüm auf. Jobst Clamor war allein.
Witten im Tacte abbrechend, sah er sich um.
„Du, Ewy!“ rief er, nicht eben freundlich. „Nun, so komm doch herein,“ fügte er ungeduldig hinzu, als sie auf der Schwelle zögerte.
„Ich fürchte, dich zu stören,“ antwortete sie, indem sie der Aufforderung folgte.
„Das hast du schon gethan,“ sagte er; „aber wie siehst du denn aus — naß und verzaust, — ich glaube gar, du bist bei dem Wetter draußen gewesen. . . wußt du denn nie vernünftig werden?“

zur Controle? Und inwiefern hat er innerhalb der Delegation mehr Gelegenheit zur Controle? Es werden ja sämtliche Schriftstücke, Protocolle, Vorlagen der Delegation im Abgeordnetenhaus vertheilt; sie stehen jedem Abgeordneten zur Verfügung. Die Verhandlungen der Delegationen sind öffentlich; von den dortigen Beschlüssen kann jeder Abgeordnete Kenntnis nehmen; bei Gelegenheit der Budgetberatung kann sich jeder Abgeordnete über die Beschlüsse der Delegation äußern. Inwiefern ist die Controle weniger wirksam, wenn er sie in dieser Weise übt? Inwiefern ist sie erfolgreicher, wenn Einer seine Kritik oder seinen Protest in der Delegation vornehmen läßt, völlig unbeachtet von der Majorität!

Mit diesem Schritte haben die Ungarn, jetzt schon „Achtundvierziger mit gemeinsamen Angelegenheiten (közösügyes 48-asok)“, jenen gefährlichen Abhang betreten, auf welchem sie bald mit fürchterlicher Eile abwärts rollen werden, jenen Abhang, auf welchem sie den nach aufwärts zu den wirklichen Unabhängigkeits-Principien führenden Pfad nicht mehr finden werden, sondern fortschreiten werden auf dem Wege der stufenweisen Aufgabe der Principien, so daß sie sich mit der Unabhängigkeits-Partei nimmermehr treffen werden.“

Das Resultat der Conferenzen Giers' mit Rudini war das erhoffte Einverständnis beider darüber, daß sowohl Rußlands wie des Dreibundes Interessen die Erhaltung des europäischen Friedens erheischen. Derselbe erscheint also jetzt noch gesicherter als bisher. Um Uebrigem drehen sich die Unterredungen beider Staatsmänner meist um orientalische Angelegenheiten, doch scheint es Giers trotz weitgehender Versprechungen nicht gelungen zu sein, Rudini zu überzeugen, daß Rußlands und Italiens Interessen in der Darbaneln-Frage u. d. identisch seien, sondern der italienische Premier soll diesbezüglich die Gemeinschaft der englischen und italienischen Interessen wiederholt nachdrücklich betont haben, jedoch ohne den Wunsch irgend welcher Schädigung der russischen dortigen Interessen. Jedenfalls erscheint der europäische Friede jetzt auch von Osten her auf lange nicht bedroht. Giers wird wahrscheinlich auch nach Wien und Berlin kommen, doch darüber ist bisher noch nichts amtlich bekannt gegeben. Die Berliner Blätter beobachten in ihren Uebersetzungen über die Mailänder und Monzauer Zusammenkunft die größte Zurückhaltung.

Der römische Correspondent des „Daily Telegraph“ hatte eine Unterredung mit Giers, welcher sagte: Ich bin stets unermüdet bestrbt gewesen, in Europa den Frieden aufrecht zu erhalten. Der Czar schaubert bei der bloßen Erwähnung des Krieges. Nicht ein Bataillon wird zu Angriffszwecken von einem Orte zum andern verlegt, sondern lediglich darum, um das Reich in die Lage zu versetzen, jeden Angriff von außen im ersten Momente zurückzuschlagen zu können. Viel sei über die Festlichkeiten in Kronstadt gesprochen worden; allein wenn Admiral Gervais irgend einen Eindruck mitgenommen, so ist es der, daß Rußland Frankreich zu keiner übereilten Handlung verleiten werde. Der Czar sowohl als auch Carnot hegen die Ueberzeugung, daß die große Mehrheit beider Länder gegen den Krieg ist.

Die „Times“ schreibt: Die Concentrirung der russischen Truppen in Bessarabien hat ein zweifaches Resultat zur Folge gehabt. Rumänien wurde bereits dem Dreibunde so sehr attackirt, daß es im Kriegsfalle durch Hemmung des Durchzuges russischer Truppen durch sein Gebiet Deutschland und Oesterreich-Ungarn gute Dienste leisten wird; das zweite Resultat ist, daß die nächste bulgarische Sobranje 23 Millionen zu Bestätigungen von Barna, Ruzhik und Silistria votiren wird, um Bulgarien gegen jeden Angriff sicherzustellen.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 15. October.

Vor Uebergang zur Tagesordnung der heutigen gut besuchten Sitzung, welche vom Bürgermeister wenige Minuten nach 4 Uhr Nachmittags eröffnet wurde, richtete das Mitglied Abbot Samuel Borger folgende Interpellation an den Vorsitzenden:

„Da der löbliche Magistrat sicherlich Kenntniß davon hat, daß die Fleischpreise in Hermannstadt in diesem Jahre in kürzeren Zwischenräumen, fast Tag von Tag, steigen und auch für die nahe Zukunft diese beliebte Steigerung eine für das hiesige Publicum unangenehme Fortsetzung erfahren dürfte, — eine begründete Ursache aber zu solch' rapider Preisvertheuerung mir nicht bekannt ist, so frage ich:

1. Welches sind die Ursachen, welche in Hermannstadt die Erhöhung der Fleischpreise, insbesondere des Rindfleischs in jüngster Zeit rechtfertigen?
2. Hat vielleicht schon der löbliche Magistrat Maßregeln gegen die mehr als auffallende Preisvertheuerung eingeleitet? — Und wenn nicht:
3. Beabsichtigt der löbliche Magistrat in eigener Competenz, insbesondere auch auf Grund des bestehenden Schlachthaus-Statutes, die geeigneten Maßregeln einzuleiten? Oder aber sind solche Verfügungen, respective Beschlüsse notwendig, die bisher nicht einen Gegenstand der Verathung bildeten?
4. Beabsichtigt der löbliche Magistrat zwecks Eröffnung der rumänischen Grenze für das Hornvieh u. eine Vorstellung an das h. l. ung. Ministerium einzubringen?“

Die Beantwortung dieser Interpellation sicherte der Bürgermeister in nächster Sitzung zu.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde berichtet, daß die am 23. September l. J. abgehaltene neuerliche Licitation eines dem Almosenfonde gehörigen, an der Sechshircher Straße gelegenen Grundstückes einen Jahrespacht

Mit diesen Worten wendete er sich wieder dem Flügel zu und blätterte in den Notizen. Eoy war empört.

„Ich hoffe, du wirst dich nicht um mich kümmern, wirst weiter spielen,“ sagte sie spöttisch, während sie sich freudevoll des nassen Mantels entledigte, die Pelzmäntel abwarf und sich das Haar aus der Stirn strich.

„Du machst dir ja nichts aus Musik,“ antwortete Jobst.

„Wie kommt du darauf?“ fragte das junge Mädchen. „Die Musik muß nur danach sein. Wenn Nimi Bartenburg den „Schnuschtswalzer“ spielt, oder die „Klopperglöden“, höre ich immer mit Vergnügen zu. Aber freilich, wenn darauf losgepaukt wird, daß man nichts mehr hört, als ein wirres Getöse, und der Spielende — ich mag es überhaupt nicht leiden, wenn ein Mann Clavier spielt, — macht dazu ein Gesicht, als ob er eben die Welt eroberte, so ist mir das ebenso lächerlich wie langweilig.“

Jobst Clamor lächelte bitter auf; das war die Lebensgefährtin, die sein Vater für ihn, den Musiker, ausdoren hatte. Auch wenn er frei gewesen wäre, hätte er sich zu dieser Ehe nun und nimmermehr verstanden.

„Bravo, kleine, bravo!“ Das Urtheil macht dir und deinem Kunstgeschmack alle Ehre!“ antwortete er, indem er einen Blick auf Eoy warf, der sie jahrelang verfolgt hatte. Schon jetzt sagte sie sich, daß sie doch wohl zu weit gegangen sei; denn auch Jobst Clamor's Spiel hatte sie dann und wann schon gefunden und wußte, daß die Musik Höheres zu geben hat als den Schnuschtswalzer. Sie hätte einleiten, dem Vetter ein verjöhnendes Wort sagen mögen; aber er raffte seine Notenblätter zusammen und ging aus dem Zimmer.

Das war nun wieder ganz nach seiner Art, sie in dem unheimlichen dunklen Saale allein zu lassen. Die Lichter am Flügel zeigten eben nur, wie finstler der übrige Theil des weiten Raumes war. Und fast war es, Eoy fröstelte so, daß ihr die Zähne zusammenschlugen. Hastig nahm sie Mantel, Pelztasche und Handtasche und horchte dabei auf den Sturm, der immer heftiger wurde. In sein Gehör klang das Kreischen der Wetterfahnen, das Prasseln vom Dache fallender Fiegel, das Anschlagen eines losgerissenen Fensterlades.

(Fortsetzung folgt.)

von 171 fl. (gegen bisherige 91 fl. 13 kr.) erzielt. Das zufriedenstellende Ergebnis erhielt die Genehmigung.

Bei der am 25. September l. J. stattgehabten Licitations-Verhandlung zur Verpachtung des Stadtgutes in Kery war die Theilnahme eine sehr rege. Den Postbot mit 2110 fl. (gegen bisherige 1252 fl.) Jahrespacht machte J. Balu aus Hermannstadt, welcher das Pachtoject aber an den bisherigen Pächter Franz Pinbur jun. abgetreten hat. Dem Ergebnis, sowie der Abtretung an Franz Pinbur jun. wurde zugestimmt und die Pachtbaur mit sechs Jahren festgesetzt.

Gelegentlich der Anlegung des Reitweges an dem Trinkwassercanal wurde ein Theil verpachteten städtischen Grundstückes von 630 Quadratklastern hierzu benötigt. Da nun hiedurch eine Verkürzung des Ertrages eingetreten, hat der Pächter denselben um Nachschuß des auf jährliche 23 fl. sich beziffernden Pachtbetrages angefordert. Ueber Antrag des Ausschusses wurde der Pacht für das heurige und nächste Jahr, in welchem die Pachtperiode zu Ende geht, auf je 8 fl. ermäßigt.

Die Budgets der Stadt Hermannstadt und aller unter deren Verwaltung stehenden Fonde pro 1892 wurden — weil dieselben den Mitgliedern bereits früher zugestellt worden waren — als aufgegeben betrachtet und als Grundlage zur Specialdebatte angenommen. In der Specialdebatte wurden die eingestellten Beträge durchwegs unverändert belassen und ergriffen während derselben nur die Mitglieder Samuel Borger und Samuel Otto das Wort; Beide erklärten sich jedoch mit den erteilten Auskünften zufriedenge stellt.

Das Budget der Stadt Hermannstadt zeigt folgende Bilanz: Gesamteinnahmen 389,383 fl. 79 1/2 kr., Gesamtausgaben 389,318 fl. 25 kr.; somit Cassareit 65 fl. 54 1/2 kr. — Siebenhausfond: Einnahmen 9029 fl. 90 kr., Ausgaben 9775 fl. 13 kr.; Abgang 745 fl. 23 kr. — Almosenfond: Einnahmen 4662 fl. 46 kr., Ausgaben 6440 fl. 56 kr.; Abgang 1778 fl. 10 kr. — Armenfond: Einnahmen 2651 fl. 84 kr., Ausgaben 4408 fl. 74 kr.; Abgang 1756 fl. 90 kr. Die Abgänge bei diesen drei Fonden werden aus der Stadtkasse gedeckt.

Weitere, unter städtischer Verwaltung stehende Fonde sind: jener der Trinkwasserleitung, Fundsteuer, allgemeinen Krankencasse, des Franz Josephs-Spitals, der Johann Wilder'schen Stiftung, Franz Josephs-Stiftung, Rosenfeld-Gatterburg'schen Stiftung, Josef Bayer'schen Stiftung, Kaiserin Elisabeth-Stiftung, Fürst Dieffenstein'schen Stiftung, Fürst Montenuovo'schen Stiftung, Susanna Hahn'schen Stiftung, Kronprinz Rudolf-Stiftung und Johann Karl Schuller'schen Stiftung.

Das Mitglied Franz Michaelis hatte in der letzten Sitzung einen schriftlichen Antrag überreicht, dahingehend, „daß hinfünftig bei allen auf Hermannstädter Gebiet aus Stadtmitteln aufzuführenden Gebäuden die Fundirung nicht weniger als 1.50 Meter erhalten dürfe.“ Den Antrag motivirt derselbe damit, daß eigene und auch eingezogene Erfahrungen von dem Brunnenmeister und dem Todtengräber, welche mit Aushebung von Erde auch im Winter beschäftigt seien, ihn zur Ueberzeugung geführt haben, daß die Dauerhaftigkeit von Gebäuden hierorts nur in einer solchen Fundamenttiefe vor eindringendem Frost geschützt sein werde.

Diesbezüglich hatte der Magistrat die Uezeugung des Stadtgenieures eingeholt, welche den Ausführungen des Antragstellers betreffs der Frostlinie beipflichtet und dessen Antrag befürwortet. Der Magistrat hielt es jedoch für angezeigt, auch von anderweitiger technischer Seite Gutachten einzuholen und wendete sich zu diesem Behufe im schriftlichen Wege sowohl an das hiesige l. ung. Staatsbauamt, als auch an die l. und l. Genie-Direction. Aus diesen beiden eingelangten Gutachten ging hervor, daß die Fundamenttiefe immer von der Höhe des aufzuführenden Gebäudes und Beschaffenheit des Grundes abhängig sei und daß nach hierorts gemachten Erfahrungen Gebäude mit einer Fundamenttiefe von einem Meter vor dem Eindringen des Frostes geschützt seien. Das Resumé beider maßgebenden technischen Gutachten lautete dahin, daß die von dem Mitgliede Franz Michaelis als künftiges Normativ beantragte Fundamenttiefe von 1.50 Meter beschlußmäßig nicht auszusprechen, sondern die Fundamentirung von Fall zu Fall unter Beobachtung der Gebäude-Tragfähigkeit und der Bodenbeschaffenheit zu bemessen sei.

Auf Grund dieser beiden übereinstimmenden, zweifellos maßgebenden technischen Gutachten fand der Magistrat und Ausschuss den Antrag Michaelis' für unbegründet und beantragte die Ablehnung desselben, da der Stadtgemeinde durch die Annahme nur unnütze Opfer auferlegt werden würden.

Hierauf zog Franz Michaelis seinen allgemein gehaltenen Antrag zurück, überreichte dem Vorsitzenden aber gleichzeitig den folgenden: „Um unliebamen Controversen über die Fundamentirung städtischer Gebäude für die Zukunft zu begegnen, stellt die Stadtvertretung hiermit fest, daß die auf Einflußwerke oder höher geplanten städtischen Bauten in der Regel eine Fundamenttiefe von ein Meter fünfzig Centimeter erhalten sollen und ist für jede Abweichung hievon, unter Vorlage und Begründung des technischen Gutachtens von Seite der mit der Bauleitung und Aufsicht betrauten Organe, vorher die Genehmigung der Stadtvertretung einzuholen.“

Dieser Antrag wird geschäftsordnungsmäßig behandelt werden. Nun folgte die Verhandlung des vom Mitgliede Dr. Emil Neugeboren in der Sitzung am 24. September l. J. überreichten Antrages betreffend die Einleitung von Sicherheitsmaßregeln gegen den Casernen-Bauleiter. Der wörtliche Antrag Dr. Emil Neugeboren's findet sich in einem Artikel unseres Blattes vom 15. d. M. vor, daher wir von der Wiederholung desselben hier absehen.

Nach Verlesung des Antrages theilte Referent Magistratsrath Sigerus mit, daß derselbe beifalls Abgabe eines Rechtsgutachtens wegen des von Dr. Neugeboren gemächtigten Vorgehens gegen den Bauleiter dem Stadtfiscal zugewiesen worden sei.

Dieses Rechtsgutachten führt aus, daß — wie bekannt — für Fundamentstiefen die Beschaffenheit des Grundes maßgebend sei, welche Ansicht bestätigt ist auch durch die Verfügung des Ingenieurs Erwin Rieger bei Fundirung des Corps-Commando-Kanzleigebäudes, da die Fundamentstiefen im Plane nur als approximative verzeichnet erscheinen und von Fall zu Fall durch die Bauleitung bestimmt werden. Nach Punkt 5 des Vertrages können Aenderungen im Bauplane eintreten, wenn der Bauleiter von der Casernenbau-Commission hierzu die Zustimmung erhalten hat. Aus beiden eingeholten technischen Gutachten, aus jenem des l. Staatsbauamtes sowohl, wie der l. u. l. Genie-Direction, geht hervor, daß die Frostgrenze hierorts schon mit einem Meter angenommen wird und daß die Militär-Behörde der Fundirung betreffs des Frostes weniger Wichtigkeit, als vielmehr der Tragfähigkeit und der Bodenbeschaffenheit beimißt. Die Annahme des Antragstellers, daß von Seite des Bauleiters ein technischer Fehler unterlaufen sei, liegt nicht vor. Aber selbst dann, wenn dies der Fall wäre, würde nicht der Bauleiter — wie der Antragsteller dies betont — in erster Linie, sondern auf Grund der Punkte 25 und 26 der Allgemeinen Vertrags-Bestimmungen die Baununternehmer zur Verantwortung gezogen werden. Die Baununternehmer aber haben im Sinne Punkt 12 der Vertrags-Bestimmungen die Verpflichtung, in jenem Falle, als sie gegen eine Anordnung der Bauleitung Bedenken hegen sollten, vor Ausführung eines derartigen Auftrages dem Magistrat hievon Mittheilung zu machen. Die Bauleitung hat die Fundamentirung nicht eigenmächtig, sondern mit Zustimmung der städtischen Casernenbau-Commission, und da diese die Stadtgemeinde, das ist den Bauherrn vertritt, mit dessen Zustimmung durchgeföhrt. Die von Dr. Emil Neugeboren beantragten weiteren Maßnahmen gegen die Bauleitung könnten nur dann getroffen werden, wenn das auf Grund des 7. Punktes des Bauleitungs-Vertrages einzuberufende Schiedsgericht sein Urtheil zu Ungunsten der Bauleitung abgegeben hätte. Die von Seite der Bauleitung gemächtige Einberufung dieses Schiedsgerichtes ist aber in der letzten Sitzung von der Stadtvertretung abgelehnt worden. Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß die von Dr. Emil Neugeboren

unter Punkt 1 beantragte Suspension der Bezüge der Bauleitung nicht begründet ist. Den zweiten Punkt unterzog das Gutachten keiner weiteren Erörterung, da derselbe in den technischen Bereich gehört. Ebenso wenig begründet aber sei der dritte Punkt des Antrages, daß aus etwaigen Ersparungen bei dem Casernenbau für die Bauleitung keinerlei Ersparungs-Prämie ausgemessen werde, da Punkt 6 der Vertrags-Bestimmungen ausdrücklich befaßt, daß der Bauleitung bedingungsweise der Erlaß von Regie-Auslagen für Hilfsarbeiter bis zur Höhe von 3000 fl. auszufolgen ist. Auch sei ein diesbezüglicher Antrag jetzt überhaupt viel verfrüht. Aus alledem geht hervor, daß weder ein technisches Versehen, noch ein Verstoß der Bauleitung vorliegt und somit auch von einem gerichtlichen Vorgehen gegen dieselbe wohl nicht die Rede sein könne.

Referent Sigerus bemerkt zum zweiten Punkte des Antrages Neugeboren wegen Erhebungen über die heutigen Fundamentstiefen an allen größeren Objecten mittels probeweiser Nachgrabung, daß der Magistrat der Ansicht ist, durch eine derartige Beschlußfassung nur vorzugreifen, weil dies seinerzeit Sache der Collaudirungs-Commission sein und der Befund der Stadtvertretung vorgelegt werden wird.

Aus den im Rechtsgutachten entwickelten Gründen beantragte der Magistrat und ständige Ausschuss: „Der Antrag Dr. Emil Neugeboren's sei in allen seinen Theilen abzulehnen.“

Hierauf ergriff Dr. Emil Neugeboren das Wort. Er theilte mit, daß gleichwie der Magistrat seit der Ueberreichung seines Antrages Gutachten diesbezüglich eingeholt habe, auch er nicht unthätig gewesen ist. Zum Beweise dessen verlas er ein an Obergeringieur Gärtner in Kronstadt abgeschicktes Informations-Schreiben mit dem Inhalte der Punkte seines Antrages, sowie die hierauf erhaltene Antwort. Auch diese lautet betreffs der Fundamentstiefen in ähnlicher Weise, wie die beiden Gutachten des l. Staatsbauamtes und der l. u. l. Genie-Direction. Dr. Neugeboren überreichte Gärtner's Schreiben sodann dem Vorsitzenden zum Protocoll-Beschluß. Nach den Aufklärungen, die er von Obergeringieur Gärtner erhalten, sowie der heute hier gehörten, sei er bereit, von dem erteilten Punkte seines Antrages, welcher die Suspension der Bezüge der Bauleitung betreffe, abzusehen. Dafür aber halte er nach wie vor den zweiten und dritten Punkt seines Antrages aufrecht, da er in der Annahme derselben nicht nur die eigene, sondern auch die Veruhigung des großen Publicums ersehe. Denn wiederholt seien vom grünen Tische her Mittheilungen gemacht worden, welche mit der Wahrheit im Widerspruch gestanden; so bei Angabe von Fundirungstiefen, von Erdanschüttungen u. s. w. Zum Schluß seiner langen Ausführungen, worin er sich theilweise auch gegen das Rechtsgutachten des Stadtfiscals wendete, empfahl er nochmals die Annahme des zweiten und dritten Punktes seines Antrages.

Dr. Heinrich König erwähnt, daß er in Erfahrung gebracht habe, daß die Fundirung nicht bei allen Gebäuden der Trainscaferne eine gleiche sei, daß im Sinne der Bauordnung der Bauleiter für den Bau verantwortlich sei, — er fragt an, warum die Baucommission sich beanlagt gefunden habe, die Fundirungstiefe von 1.40 Meter nicht beizubehalten, und unterstützt schließlich den Antrag Dr. Emil Neugeboren's betreffend Ablehnung der Ausmessung von Ersparungs-Prämien an die Bauleitung aus den stattgehabten Abweichungen von den projectirten Fundamentstiefen.

Der Vorsitzende erwiderte, daß der Vorredner in einer früheren Sitzung, wenn er anwesend gewesen wäre, sich die Ueberzeugung von der Richtigkeit der verschiedenen projectirten Fundamentstiefen bei den verschiedenen Baulichkeiten in der Trainscaferne hätte verschaffen können und daß die geschehene Fundirung der Casernenbauten nach in dieser Richtung eingehend gepflogener Verathung der städtischen Casernenbau-Commission mit Rücksicht auf die Terrainverhältnisse für genügend befunden worden ist.

Nachdem nunmehr von mehreren Seiten die Abstimmung über die Anträge Dr. Neugeboren's verlangt wurde, erachtete Maschinen-Fabrikant Gustav Fabricius es für seine Pflicht, zu beantragen: „der Bauleitung und der städtischen Casernenbau-Commission das volle Vertrauen der Stadtvertretung aus heutiger Sitzung zu votiren.“

Der vorzogene Bürgermeister erklärte sodann, daß er es für seine Pflicht halte, die von Dr. Emil Neugeboren ausgesprochene Beschuldigung, als seien vom grünen Tische her wiederholt Aufklärungen erteilt worden, welche mit der Wahrheit im Widerspruch gestanden, mit voller Entschiedenheit zurückzuweisen. Bevor er Antworten erteilte, habe er sich jedesmal über Bauplane und Fundamentirungen genügende Informationen eingeholt. Die Stelle, welche er in dieser Versammlung einnehme, sei ein Ehrenplatz. Er will Dr. Neugeboren auf dem betretenen, unzulässigen Wege nicht folgen, sondern weist nochmals die von demselben erhobenen Beschuldigungen gegen das Präsidium entschieden zurück.

Dr. Emil Neugeboren drückte sein Bedauern darüber aus, daß der Vorsitzende seine Uezeugung als eine persönliche Beschuldigung aufgenommen, machte sich jedoch gleichzeitig erbötig, aus seinen Aufzeichnungen sogleich den Beweis zu erbringen, daß die seinerzeit mitgetheilten Daten über die Fundirung der Franz Josephs-Caserne mit jenen auf dem in seinem Besitze befindlichen Plane verzeichneten nicht übereinstimmen, worauf die Stadtvertretung durch laut kundgegebenen Unwillen jedoch Verzicht leistete.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde: 1. über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses der Antrag Dr. Emil Neugeboren's mit großer Majorität abgelehnt, und 2. über Antrag des Maschinen-Fabrikanten Gustav Fabricius der Bauleitung und der städtischen Casernenbau-Commission das volle Vertrauen der Stadtvertretung votirt.

In Angelegenheit der Erbauung der Eisenbahnlinie Hermannstadt-Neußmarkt-Rühlbach-Alvincz wurde der Beschluß gefaßt, die General-Versammlung der sächsischen Siebenrichter zu ersuchen, für diesen Zweck einen namhaften Betrag aus dem Siebenrichter-Vermögen zu widmen.

Ueber Ersuchen des Amtsdieners Krauß, welcher in Folge eingetretener Krankheitsfälle in seiner Familie in Nothlage gerathen ist, wurde demselben eine Gehaltshilfe von 20 fl. zugesprochen.

Der im Wege des Vicegespanamtes mitgetheilte hohe Innenministerial-Erlaß, mittelst welchem die dem Primarzte des hiesigen Franz Josephs-Spitals Dr. Wilhelm Otto vom 1. Juli l. J. an bewilligte Personalzulage jährlicher 600 fl., jedoch nur in der Dauer seiner gegenwärtigen Stellung, sowie das Präliminare und die Verpflegungsbüchse III. Classe mit 65 kr. per Kopf und Tag genehmigt wird, wurde zur Kenntniß genommen. Nach hiermit erschöpfter Tagesordnung konnte der Bürgermeister die Sitzung um 1/7 Uhr Abends schließen.

Stimmen aus dem Publicum.

Löbliche Redaction!

Die allgemeine wechelseitige Verkehrsbank „Transsylvania“ hat meinen bedeutenden Brandschaden vom 21. September l. J. in der aller kürzesten Zeit und zu meiner vollsten Zufriedenheit mir ersetzt. Ich fühle mich deshalb aus eigenem Antriebe veranlaßt, dieses vaterländische Institut wärmstens zu empfehlen.

Hermannstadt, am 14. October 1891.

Koloman v. Csongrády,
Gutsbesitzer in Wisib (Groß-Rosler-Gemith).

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. October.

(Hof- und Personalanachrichten.) Se. Majestät wird den größten Theil der Monate November und December zuerst in Gödöllö, sodann in Budapest verweilen; nur zur Zeit der Eröffnung der Delegations-

ferner zu den Toscanan, welcher statt nach Wien zum Besuche eingetroffen. Am 22. Nov. Saluator Albrecht Erzherzog an Kärt und zu empfangen wo gehört, einer ist am 13. in städtisch begrüßt. Erzherzog Migassay in die einer der hat. Nach eingeleitet, Alles lateinischen im Marmorplatten Grafen Migassay erregten die ein Gehent in erzherzogliche Karl Ludw Maria Theresia — Der Groß sind aus Neub dem der Kaiser Das, J. Kreisen wird der nächsten bequemerer Königspar da geblieb in die „Fremdenblatt“ Widerspruch ge weitig entschied — Der König sind von Walla hält nach Rumän von Rumän Abmachungen von Griechenla abgereift.

(Sitzung) Der erste Antrag des Majestät abbreiten. — Am 14. d. auf läßlich des Re abresse zu richt — (Kun) waltungs-Auslo Zahl 1046, m Ludoviger Mund 29. October m mannstädter G handlung f fordert, ihre Durchführung u Bedingungen u von 1126 fl. als bestimmten des später ein technische Opera dienungisse könne Comitates in d

(T) he gerecht zu we Abonnementen 6 Pari-Vorstell Abonnement tar umfassenden Ab Abonnements ta

(3) n Wunsch heute g und Schließern, der Alpenwelt, Ludwigs II. vo stätte bei Schlo

(Ein einer sogenante entwendet. (Ein Bank der oberen wird ersucht, das abzugeben. (Hof) tretung hat in wasserleitung 49 (Stit) tretung verlich d werbern dem S (Spe) haben der gr.oz

Nikolaus Pope Verordnung erl gegen die „wilde an den Lemeler der Ausführung Behörde entspre (Ein im Szilager Co hat sich bereit bezüglich Bewegun der Antrag einzuleiten. (Sel) der Nacht zum zugrunde gericht — (Dea) schrieben: Der Gesammttourje i

Bauleitung nicht
feiner weiteren
Ebenso wenig
etwaigen Er-
lei Erparungs-
Bestimmungen
Erfolg von Regie-
auszufolgen ist.
verfügt. Aus
ein Verschulden
lichen Vorgehen

des Antrages
amentstiefen an
s der Magistrat
bzugreifen, weil
nd der Befund

beantragte der
r. Emil Neuen-
n.

Er theilte
seines Antrages
tig gewesen ist.
er in Kronstadt
Punkte seines
e lautet betref-
Gutachten des
Dr. Neugeboren
um Protocoll-
emieur Gärtner
on dem er die
er der Bauleitung
en zweiten und
nahme derselben
ohen Publicums
ilungen gemacht
; so bei Angabe
zum Schluß
uch gegen das
als die Annahme

gebracht habe
erne eine gleiche
ne Bau verant-
sberantlast ge-
zubehalten, und
betreffend Ab-
weitung aus den
stiefen.

einer früheren
eugung von der
en verschiedenen
und daß die ge-
tung eingehend
n mit Rücksicht
ist.

umung über die
chinen-Fabrikant
der Bauleitung
rauen der Stadt-

daß er es für
gesprochene Best-
aufstellungen
gestanden, mit
ertheilt, habe
genügende In-
erammung ein-
betretenen,
s die von dem
chiedenst zurück-
über aus, daß
Schuldigung auf-
Aufzeichnungen
getheilten Daten
f dem in seinem
n, worauf die
Berzichtig leistete.

1. über Antrag
g Dr. Emil
g, und 2. über
Bauleitung
as volle Ver-

Hermannstadt-
r, die General-
r diesen Zweck
zu widmen.

in Folge ein-
anthen ist, wurde

Innerministerial-
Franz Jozsef's-
illigte Personal-
gegenwärtigen
III. Classe mit
ntzig genommen.
rgermeister

sylvania“ hat
s in der aller-
heft. Ich fühle
ländische Institut

rády,
oster Comit.)

l.

17. October-
st ist wird dem
Schöböl, Johann
Delegationsfession,

ferner zu den Vermählungsfeierlichkeiten der Großherzogin Prinzessin von Toskana, die — wie nunmehr endgültig festgestellt ist — am 21. November stattfinden, sowie zu den Delegationsreisen wird Se. Majestät nach Wien kommen. — Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist am 13. d. zum Besuche des Erzherzogs Friedrich und seiner Familie in Preßburg eingetroffen. Am 14. d. reiste die hohe Frau nach Wien zurück. — Am 22. November vollendet der dritgeborene Sohn des Erzherzogs Karl Salvator und seiner Gemahlin Erzherzogin Marie Clementine, Erzherzog Albrecht Salvator, das 20 Lebensjahr. Wie mitgetheilt wird, wird der Erzherzog an dem bezeichnenden Tage von Sr. Majestät als großjährig erklärt und zu diesem Behufe von dem Monarchen in besonderer Audienz empfangen werden. Der Erzherzog erhält, da er dem Militärstande angehört, einer alten Sitte gemäß, vom Monarchen bei dieser Gelegenheit einen Officierssäbel. — Die Königin-Regentin von Spanien ist am 13. in Burgos eingetroffen und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Erzherzog Karl Ludwig besuchte am 11. d. den Grafen Wilhelm Migazzy in Kranos-Maróh und besichtigte die schöne gothische Kirche, die einer der Ältesten des Grafen, der Cardinal Christoph Migazzy erbaut hat. Nach einem kurzen Gebete nahm der Erzherzog, vom Caplan fertig geleitet, Alles in Augenschein und las mit besonderem Interesse die lateinischen Inschriften auf den in der Nähe des Hauptaltars eingemauerten Marmorplatten, worauf auch die Porträts der in der Kirchengruft ruhenden Grafen Migazzy zu sehen sind. Das lebhafteste Gefallen des hohen Herrn erregten die prachtvollen goldenen Kelche und das goldgestickte Regengewand, ein Geschenk der Königin Maria Theresia. Einige Tage vorher hatte das erzherzogliche Paar das Kranos-Maróther Spital besucht. — Erzherzog Karl Ludwig ist am 14. d. Abends aus Tapolskány, Erzherzogin Maria Theresia mit Töchtern aus Deutschland in Wien eingetroffen. — Der Großherzog von Toskana und Prinz Leopold von Baiern sind aus Neuburg in Schönbrunn angelangt. Abends reiste Prinz Leopold, dem der Kaiser zum Bahnhofe in Penzing das Geleite gab, nach München.

Das „Fremdenblatt“ erfährt aus Kopenhagen: In dortigen politischen Kreisen wird es als sicher betrachtet, daß das Czarenpaar, welches in der nächsten Zeit Dänemark verläßt, für die Heimreise den Seeweg als bequemeren und kürzeren wählen werde. Es heißt auch, daß das dänische Königs Paar das Czarenpaar, welches zur Feier der silbernen Hochzeit angeblich in die Krone sich begibt, möglicherweise begleiten werde. Das „Fremdenblatt“ fügt hinzu, diese Meldungen stehen allerdings im vollsten Widerspruche mit den neuesten wieder aufgetauchten, übrigens auch anderweitig entschiedenen bezweifelten Nachrichten über den Czarenbesuch in Berlin. — Der König von Rumänien und der Fürst von Hohenzollern sind von Ballana am 14. d. in Sigmaringen angekommen. — Die „Post“ hält nach Mittheilung wohl unterrichteter Kreise die Reise des Königs von Rumänien nach Berlin für sicher bevorstehend, doch seien bindende Abmachungen noch nicht getroffen. — Die Prinzen Georg und Nikolaus von Griechenland sind am 14. d. von Kopenhagen via Gjöbier nach Berlin abgereist.

(Huldigungsadressen.) In der am 14. d. stattgehabten ersten Sitzung des griechisch-orientalischen romanischen Congresses wurde auf Antrag des Metropolitens Niron Roman einstimmig beschloffen, Seine Majestät aus Anlaß des Rosenthaler Attentats eine Adresse zu unterbreiten. — Die Generalversammlung des Hünabers Comitats beschloß am 14. d. auf Antrag des Obergepans Georg Pogany einstimmig, anlässlich des Reichsberger Attentats an Se. Majestät eine Huldigungsadresse zu richten.

(Rundmachung.) Im Sinne der Entscheidung des löblichen Verwaltungsausschusses des Hermannstädter Comitats vom 11. September 1891, Jahr 1046, wird zur Sicherstellung des Neubaus der auf der Großludwiger Municipal-Strasse befindlichen Szelecs-Brücke Nr. 2 am 29. October 1891, Vormittags 9 Uhr, bei dem Vicegepan des Hermannstädter Comitats eine neuerliche schriftliche Offertbehandlung stattfinden. Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, ihre geschlossenen schriftlichen Offerte bezüglich Uebernahme der Durchführung der bezeichneten Arbeiten, versehen mit dem in den näheren Bedingungen vorgeschriebenen und nach dem präliminirten Kostenbetrage von 1126 fl. 1 kr. zu berechnenden 5% Badium, bis 9 Uhr Vormittags des bestimmten Tages beim Comitats-Vicegepan umgesehen einzureichen, als später einlaufende Offerte nicht in Betracht gezogen werden. Das technische Operat über die hinzuzugebenden Arbeiten und die näheren Bedingungen können in der Amtlocalität des Vicegepans des Hermannstädter Comitats in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

(Theater-Nachricht.) Um dem Wunsche des p. t. Publicums gerecht zu werden, eröffnet Director Berger wie bisher üblich ein Abonnement auf 12 Vorstellungen, und zwar 6 Dispari- und 6 Pari-Vorstellungen, ohne daß dasselbe das bereits eröffnete Saison-Abonnement tangirt. Die erste Vorstellung des 12 Vorstellungen umfassenden Abonnements beginnt mit 21. October und werden die Abonnements täglich in der Theaterkanzlei entgegengenommen.

(In Streder's Photographicum) sind über mehrseitigen Wunsch heute zur Schau gestellt: Die herrliche Rheingegend mit Ruinen und Schlössern, die Schweiz mit Gletschern und Seen und Meeresansicht der Alpenwelt. — Sonntag, am letzten Tage: die Prachtvollste König Ludwigs II. von Baiern, sowie das soeben erhaltene Bild, die Unglücksfälle bei Schloss Berg mit dem neuerrichteten Besenkeinen.

(Ein silberner Schlüssel) mit Buchstaben J. St. wurde von einer sogenannten „Hetschenpess“ verkaufenden Zigeunerin aus einer Wohnung entwendet.

(Ein Geldtäschchen) mit Gelbinhalt wurde vorgestern auf einer Bank der oberen Promenade des Stadtparkes am Solbisch zurückgelassen. Es wird erlucht, dasselbe gegen Belohnung bei der Administration dieses Blattes abzugeben.

(Hochquellenwasserleitung.) Die Kronstädter Stadtvertretung hat in ihrer Sitzung vom 14. d. für den Bau der Hochquellenwasserleitung 496.000 fl. bewilligt.

(Stipendium-Berleibung.) Die Kronstädter Stadtvertretung verlieh das Wehrmacher'sche Stipendium von 400 fl. unter 20 Bewerbern dem Studierenden der Forstwissenschaften Peter Walmer.

(Spende.) Herr Johann Marian und dessen Gattin Solomia haben der gr.-or. Kirche in Broos 10.000 fl. gespendet.

(Gegen die wilden Ehen.) Der Karansebeser Bischof Nikolaus Popea hat an die ihm unterstehenden Pfarrämter eine Circular-Berordnung erlassen und denselben aufgetragen, alle gesetzlichen Mittel gegen die „wilden Ehen“ aufzubieten. Gleichzeitig wandte der Bischof sich an den Temeser Vicegepan mit der Bitte, derselbe möge den Pfarrern bei der Ausführung der erwähnten Berordnung durch die Organe der weltlichen Behörde entsprechende Unterstützung angedeihen lassen.

(Eine Statue Nikolaus Wesselenyi's) soll demnächst im Siglagyer Comitae errichtet werden. Der Vicegepan Ludwig Sziklai hat sich bereit erklärt, die seitens der Lehrercorporation initirierte hierauf bezügliche Bewegung zu unterstützen. In der nächsten Congregation soll nun der Antrag gestellt werden, ein Comitö zu entsenden und Sammlungen einzuleiten.

(Selbstmord.) Polizeirath Desider Majthényi hat sich in der Nacht zum 14. d. in Neupest erschossen. Majthényi war materiell zugrunde gerichtet.

(Beamtengehälter.) Vom 14. d. wird aus Budapest mit dem Schreiben: Der gestrige Ministerath hat sich vornehmlich mit dem Gesetzentwurf über die Aufbesserung der Beamtengehälter beschäftigt; da

die Berathung dieser Vorlage gestern nicht beendigt werden konnte, wurde dieselbe in einem heute Vormittags stattgehabten Ministerrathe fortgesetzt.

(Unglücksfall in einem Kohlenfache.) Aus Cron wird geschrieben: Im Dorogher Kohlenbergwerk hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Bergknappe Josef Darl wurde im Schachte durch die herabgelassene Aufzugschale zerquetscht und aus der ungeheuren Tiefe leblos an's Tageslicht befördert. Eine Verantwortung für den Unfall kann Niemandem zugemessen werden.

(Preussische Officiere in Wien.) Anlässlich des Regiments-Jubiläums des preussischen Kaiser-Franz-Gardegrenadier-Regiments Nr. 2 sind Oberstlieutenant v. Hugo und Premierlieutenant v. Winterfeld aus Potsdam am 14. d. in Wien eingetroffen. Die Officiere, denen Hauptmann Bivenot attachirt ist, sind als Gäste Sr. Majestät im „Hotel Imperial“ einlogirt.

(Wollenbrüche.) In den letzten Tagen haben in Folge bestiger Wollenbrüche auf der Insel Brazza große Ueberschwemmungen stattgefunden. Zwei Menschen wurden getödtet, vieles Vieh zugrunde, Häuser, Felder und Straßen wurden zerstört. Die Gefahr dauert fort. Aehnliche Meldungen liegen aus Vesina und Bucine vor.

(Getreideschmuggel.) In der Czernowitzer Zollbefraudations-Affaire wurde die Spur eines großen Getreideschmuggels entdeckt, der durch Umgehung der Zoll-Linie durch Zufüsse von Getreide auf dem Suczawafusse direct zur Meigner'schen Mühle in Suczawa betrieben wurde. Meigner hat die Flucht ergriffen. Der Müller und ein zweites in der Mühle angefestelltes Individuum wurden verhaftet.

(Brand.) Am 13. d. brach in Triest in einem großen Gebäude, welches zur provisorischen Kasernierung größerer Truppentransporte bestimmt ist, Feuer aus, welches alsbald die anstossende Cafeterie der Finanzwachmannschaft einschloß. Der Schaden ist ein bedeutender.

(Wohlgegründete Ehrenbürgerchaft.) In Ansbach an der Weisbach feierte am 1. d. der dortige Schulleiter Franz Bösch sein fünfzigjähriges Lehrer-Jubiläum. Bei der aus diesem Anlasse veranstalteten Feier hielt der Bürgermeister von Ansbach, Herr Schwab, folgende Ansprache an die Versammelten: „Alle, die wir zu Bösch in die Schule gingen, haben zahlreiche „Bäken“ und nicht wenig auch anderwärts erhalten, und es ist nur schade um jeden Streich, der daneben ging. Wir haben nunmehr uns damals vor, uns zu rächen, wenn wir groß wären. Sämmtliche Mitglieder der Gemeinbevertretung waren Schüler des Herrn Bösch; wir halten nun Wort und üben unsere Rache aus. Eben deshalb haben wir Herrn Bösch einstimmig zum Ehrenbürger unserer Gemeinde ernannt.“

(Socialistisches.) Der socialistische Parteitag in Erfurt, zu welchem 250 Delegirte erschienen, wurde am 14. d. Abends 7 Uhr durch den Reichstags-Abgeordneten Singer (Berlin) eröffnet. Die Mehrzahl der Fraktionsmitglieder ist anwesend. Vorliegende waren Singer und Bloß (Stuttgart). Singer mahnt zur Einigkeit, weist auf die Wahlerfolge bei den Landtagswahlen in Baden, Meiningen und im Königreich Sachsen hin. Bei der Berathung über die Geschäftsordnung regt sich die Opposition zum ersten Male. Auerbach beantragt die Einsetzung von Correferenten für alle Referate. Taterov (Berlin) und Bebel erklären sich dagegen, worauf Auerbach seinen Antrag zurückzieht.

(Neuer Telegraphen-Apparat.) Die königliche „Volkszeitung“ veröffentlicht eingehende Mittheilungen über den neuen, vom Telegraphendirector Zeitte erfundenen Telegraphen-Apparat und Fernsprecher. Das Blatt glaubt, der Apparat sei berufen, eine Umwälzung in der gesamten Telegraphie herbeizuführen.

(Militärische Kreise) verfolgen mit Aufmerksamkeit die nahe Vollendung der Bahnlinie Altkirch-Fabersrois. Die Verbindung mit der strategischen Linie Ulm-Vörrach-St. Ludwig ermöglichte Deutschland die schnellste Concentration der sächsischen Streitkräfte bei Waldgöpfen.

(Die Töchter Boulanger's) festten das Testament ihres Vaters an, welcher eine Nichte, Fräulein Grific zur Universalerbin ernannt hat. Die Töchter beanspruchten bloß einige geringwerthige Andenken und ihr Protest erfolgte vielmehr aus moralischen Gründen, da sie in dem Testament Boulanger's beschimpft werden, und zwar deshalb, weil sie sich weigerten, das Haus ihrer Mutter zu verlassen und zur Waitresse des Vaters zu überföhren.

(Zum Morde in Paris.) Avisse, welcher verdächtigt war, den Tod des Journalisten Tizard verschuldet zu haben, wurde aus der Haft entlassen, da er ein Alibi nachweisen konnte. Ebenso steht die Geliebte Tizard's der Angelegenheit fern. Die Sache wird dadurch noch mysteriöser.

(Durch den elektrischen Strom getödtet.) Ein Monteur der Maschinenfabrik Derlison, welcher bei der elektrischen Kraft-Uebersetzung Lauffen-Frankfurt in Lauffen beschäftigt war, gerieth am 12. d. im Transformatorhaus bei der Manipulation mit einer Lampe mit dem Leitungsdraht in Berührung und wurde von dem hochgespannten Strome sofort getödtet.

(Trenlose Bedienstete.) Zahlreiche Bedienstete der Akropolis wurden entlassen und mehrere verhaftet, da dieselben seit Jahren kostbare Gegenstände und Antiquitäten an fremde Händler veräußerten. Die Action erfolgte in Folge Anzeige eines deutschen archäologischen Instituts.

(Ein entsetzliches Eifersuchtsdrama) ereignete sich — wie man aus Rom meldet — in Civitavecchia. Der dortige Eisenbahnstations-Vorstand Namens Bonnet fand, durch anonyme Briefe aufmerksam gemacht, bei seiner Frau, mit welcher er drei Kinder hat und die eine Schwester des bekannten Tenoristen Marconi ist, ihren Liebhaber, den Bankbeamten Albert, und tödtete denselben durch sieben Artzgiebe. Die Frau entfloß. Albert hinterläßt drei Kinder.

(Orkan.) Die Küsten Großbritanniens wurden am 13. d. von einem Orkan heimgesucht. Zahlreiche Schiffe scheiterten, die Mannschaften konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. Auch aus Dublin und von den Küsten der Vereinigten Staaten Nordamerikas werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet, die großen Schaden anrichteten.

(Brände.) In dem rumänischen Grenzorte Herza vernichtete, in Folge der eigenthümlichen Bauart, daß sich sämtliche Häuser einer ganzen Gasse unter einem Dache befinden, eine Feuersbrunst einen großen Theil der Ortschaft. Zahlreiche Familien sind obdachlos — In Labiz (Graubünden) brannten am 14. d. 32 Häuser ab.

(Ein weiblicher Arzt.) Aus Bularek wird geschrieben: Rumänien kann sich rühmen, in Bezug auf Frauen-Emancipation nicht hinter dem Westen zurückzubleiben, sondern demselben sogar voranzugehen. Wir besitzen bereits weibliche Rechtsvertreter, und nun ist in den letzten Tagen Fräulein Dr. Cratunescu-Cutarida zum Secundararzt an einem hiesigen Frauenhospital ernannt worden. Sie hat bereits den vorgeschriebenen Dienst abgelegt. Mit Schluß des vorigen Schuljahres haben mehrere Fräulein an den hiesigen Lyceen mit Erfolg das Baccalaureat bestanden.

(Die allgemeine Nothlage in Rußland) greift immer weiter um sich und die von der Regierung dagegen getroffenen Maßregeln erweisen sich als vollständig wirkungslos. Neuerdings droht dem Lande eine große Gefahr, nämlich das Auftreten einer allgemeinen Handelskrise. Nach den bei der Regierung eingelaufenen Berichten scheint es außer Zweifel, daß sich in vielen Orten, besonders in den von der Mäzette besaßenen Gegenden, ein bedeutender Rückgang des Handels bemerkbar macht, so daß viele Handelshäuser bereits den Entschluß gefaßt haben, ihre Wirksamkeit einzustellen oder doch wesentlich einzuschränken. Als ganz besonders bezeichnendes Symptom ist die Thatsache zu betrachten, daß viele Städte das Ansuchen gestellt haben, in Bezug auf die Handelssteuer in eine niedrigere Kategorie versetzt zu werden.

(Eine Sühnkirche.) Als vor ungefähr 10 Jahren Kaiser Alexander II. von Rörberhand fiel, beschloß bekanntlich das entsetzte Ausland genau über derselben Stelle, an welcher der Gargebreiter blutend zusammengebrochen war, eine Sühnkirche erstehen zu lassen. Die freiwilligen Spenden zu diesem Bau floßen reichlich aus allen Schichten der Bevölkerung und allen Theilen des Reiches; selbst aus den fernsten Enden Sibiriens liefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopelen-Scherlein herbei und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen tiefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Bonen-Tarife.

Table with columns for 'Verkehr' (Railway/Post), 'Zonen', 'Fahrpreis per Person beim', 'Preis per Stück', and 'Kilometer'. It lists various routes and their corresponding fares.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing railway stations and zones. Columns include 'Station', 'Zone', 'Kilometer', and 'Station'. It lists stations like Visakna, Ladamos, Alkenyer, etc.

Sz. 6022/1891.

[849] 3—3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék ezennel közzé teszi, hogy Henning Johann és társa szászalmási birtokosok által ugyanodavaló birtokosok ellen a szászalmási általános tagosítás megengedése iránt beadott kérése folytán a tagosítás megengedése feletti tárgyalásra a határnap folyó évi november 24-re délelőtt 10 órára tüzelik ki Szász-Almás községébe a községi iroda helyiségébe, melyhez az összes érdekeltek hirdetésményileg oly figyelemzetéssel hivatnak meg, hogy a fenni tárgyaláson meg nem jelenő felek úgy tekintetnek, mint a kik a kért tagosításba beleegyeznek.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1891. szeptember hó 23-án tartott üléséből.

Vén András, elnök.

Maurer-Gehilfen

werden in Hermannstadt dauernd beschäftigt.

Fritz Nerlinger, Sanmeister. [855] 3—3

!Wie Viele!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man

haltbaren schönen Stoff

in Resten und Coupons von mir bezieht, und zwar:

Meter 3.10 = einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Herrenanzug gebend, für nur d. W. fl. 4.60 bis fl. 15.—

Meter 3.25 = einen Coupon reinwollenes schwarzes Tuch, kompletten Herren-Salonanzug gebend, für nur d. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—

Meter 1.80 = einen Coupon Koden (Heirisch oder Zivler), für einen Herren-Kodenrod, von d. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—

Meter 2.10 = einen Coupon kompletten Herren-Herbst- oder Winterüberrod gebend, für nur d. W. fl. 4.— bis fl. 12.—

Zuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe billiger als überall. Verbands gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Garantie: Rückvergütung des Kaufpreises baar für Nichtpassendes.

Verlangen Sie Muster gratis n. franco von

D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.

[639] 11—17

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen. Am 2. November (auch unter dem Schätzungswerte) ausstehende Forderungen der Concursmasse des Kaufmannes Johann Szepietzki in Maros-Ujvár. (Dortiges Bezirksgericht). Am 16. November (auch unter dem Schätzungswerte) Forderungen des Johann Molnar in M. Szilvas, Czirulke und Selyce. (Dortiger Gerichtshof). Am 29. December (auch unter dem Schätzungswerte) Forderungen der Gattin Lorenz Holby geb. Drußanna Zolbaki in Szamos-Ujvár. (Dortiges Bezirksgericht). Aufforderungen. Vom Karlsburger Gerichtshof an Gabriel Benedel, zur Tagfahrt am 10. December zu erscheinen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York. Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Vermittelt der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach Baltimore, Brasilien, La Plata, Canada, Ost-Afrika, Westindien, Mexico, Havana.

Wein-Extrakt. zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichsten gelunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität. Preis für 2 Liter (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 fr. Receipt wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gelundes Gahrheit garantire ich. Spiritus-Ersparniß. erzielt man durch meine unübertroffene Verfeinerungs-Effizienz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis 3 fl. 50 fr. per Liter (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchs-Anweisung. Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Effenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Receipte werden gratis beigegeben. Preisliste franco. Karl Philipp Pollak, Prag, Essenzen-Specialitäten-Fabrik. Solide Vertreter gesucht. [1865] 5—20

Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1892. Inhalt: Jahresrechnung für das Schaltjahr 1892 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Die kritischen Tage des Jahres 1892 — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Jahresregent: Die Venus — Die Sichtbarkeit der Planeten — Calendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. Post-Sparcasse, D. Post-Curie, E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif, Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel-Scala — Der Auserwählte. Eine Geschichte aus dem Dorfsleben. Von Johann Leonhardt — Die Mandelkrähe. Erzählung nach dem Leben von Traugott Hammer — O pflegt das Heimgefühl in Euren Kindern! Von Julius Sturm — Wie wir uns fanden. Novelle von M. Widdern — Gottes Wille. Eine Erzählung aus dem siebenzehnten Jahrhundert. Von Traugott Hammer — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1890 bis Ende September 1891. — De gedult beloning — Wä de dirfor de gonst des härrn kenengrichters verloren — Ackboten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate — Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Advocaten, Notare und Aerzte mit Angabe ihrer Wohnungen. Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 fr. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Christofle & Cie., WIEN, I., Opernring 5 (Heinrichshof). k. und k. Hoflieferanten. Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen. Schwerst versilberte Bestecke und Tafelgeräthe aller Art, Ausstattungs-Cassetten, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Aufsätze in einfacher bis zur reichsten Ausführung. Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Cafés, sowie für Pensionen, Clubs, Officiers-Menagen und für Schiffe. Silber-Auflage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name CHRISTOFLE und obige Fabrikmarke. (1892) 12—28. Einziger Ertrag für echtes Silber. 12 Gabeln . . . fl. 17.— 12 Dessertmesser . . . fl. 15.— 1 Messerschöpfer . . . fl. 3.20 12 Tafelgabeln . . . fl. 17.— 12 Kaffeelöffel . . . fl. 9.— 1 Gemüselöffel . . . fl. 4.— 12 Tafelmesser . . . fl. 17.— 12 Woccalöffel . . . fl. 7.— 12 Messerbesteln . . . fl. 8.25 12 Dessertgabeln . . . fl. 15.— 1 Suppentöpfer . . . fl. 5.50 1 Borleg. gabel . . . fl. 1.50. Kostenüberschläge und illustrierte Tarife gratis.